

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Auflage 9200.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Rgr.;
incl. Frachtpost 1 Thlr. 10 Rgr.

Jede einzelne Nummer 2/8 Rgr.
Gebühren f. Extrablätter 12 Pf.

Inserte
die Spaltzeile 1/8 Rgr.
Reclamen unter d. Redactionshand
die Spaltzeile 2 Rgr.

Druck
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Hauptstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Dienstag den 21. November.

1871.

325.

Von Freunden der Erdkunde.

Versammlung vom 17. November.

I.

18. November. Der Afrika-

Reiseerwartet worden, hatte aber in

Stunde abgehen lassen müssen, da ihn

Anglegenheiten nach Wien gerufen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Er ist zum 1. österreichisch-ungarischen

Neues Theater.

Leipzig, 19. November. Das zweitägige Lust-

spiel „Kosa und Rosita“, von Dr. August

Forster aus dem Dänischen übertragen, behandelt

in etwas breiter Weise eine sehr einfache Verwick-

lung, die im ersten Acte ebenso gut gelöst werden

konnte wie im letzten. Zwei spanische Richten

eines Hamburger Kaufmanns, von denen die eine

für reich gilt, die andere für arm, führen sich

nicht unter ihren Namen Isabella und Maria,

sondern als Kosa und Rosita bei demselben ein,

indem sie sich gelobt haben, ihre wahren Namen

zu verbergen, um so jede Bevorzugung der reichen

wie der armen nicht unmöglich zu machen. Die

tomischen Verwicklungen des Stückes gehen nun

aus der Vereinerung des Kaufmanns und seiner

Frau hervor, die eigentliche Millionairen heraus-

zufinden. Ein Sohn und ein Neffe des Kaufmanns

verlieben sich inzwischen, unbekümmert um ihre

Vermögensverhältnisse, in Kosa und Rosita. Am

Schluss werden beide Mädchen ihr Incognito ab-

und es ergibt sich, daß beide von dem andern

reichen Onkel zu gleichen Theilen in die Erbschaft

eingesetzt sind, das heißt, daß sowohl die Intrigue

als auch das ganze Stück im Grunde überflüssig

ist. Einzelne tomische Situationen, wie wenn

Kosita sich von dem Onkel nach spanischer Weise

sicheln läßt und später oben auf dem Kirchbaum

über den kurzen Wahn und die lange Reue nach-

denkt, oder die merkwürdige Enthüllung in dem

Briefe des spanischen Geschäftsfreunds wirken

zwar erheiternd, doch sind diese Vorkämpfe dem zwei-

actigen Stück etwas sparlos ausgelegt.

Die wenn auch nicht testamentarisch, doch von

dem Dichter bei weitem bevorzugte Rolle der Ko-

sita war in den Händen des Fräulein Ripser,

die sie mit seiner Schalkhaftigkeit und anmutiger

Wunderthat durchführte, während Frau Hase-

mann die mehr sentimentale Kosa durch warmen

Kudruck der Empfindung zur Geltung brachte.

So anerkannterwerth die Leistungen beider Dar-

stellerinnen waren, so war doch die umgekehrte

Befehung richtiger, da das drollig steife die eigent-

liche Domäne der Frau Hasemann ist, während

Fräulein Ripser in erster Linie für das Sentimen-

talische berufen erscheint.

Die beiden Liebhaber Gustav (Herr Troy) und

Heinrich (Herr Wittell) sind ebenfalls mit der

Lein Blanche ausgestattet, daß der erstere mehr

sentimental und der zweite mehr munter die

Pflichten des Verliebten erfüllt. Die Räucher

im Spiel mit der Leiter, welche Herr Wittell

anbrachte, verfehlten ihre tomische Wirkung nicht.

Den für weibliche Schönheit nicht unempfindlichen

Kaufmann Friedrich spielte Herr Hänseler mit

munterer Bonhomie und die strenge und sehr

bezeichnete Gattin, mit der ihn das Schicksal be-

gnadigt hatte, fand in Frau Hasemann eine

durchaus angemessene Darstellerin.

Auf die „Söhne Salathia“ folgte ein

Ballet-Diversifement von Ch. Hogue, „Tän-

zerinnen auf Reisen“, arrangirt von Herrn

Balletmeister Reifinger. Tänzerinnen werden von

Räubern überfallen und suchen sie durch ihre

Künste zu bestrafen und von weiterem Raub ab-

zuhalten, bis Soldaten dazukommen und ein in

Pulver gefülltes Schloßtableau, das nicht bloß

an Fra Diavolo, sondern auch an den Circus

erinnert, in Scene setzen. Aus dem Kutschenschlag

der hinten auf der Bühne haltenden, wohlbe-

spannten Kutsche steigen die Tänzerinnen in stets

neuen Balletcostümen heraus. Cora (Frä. Ca-

sati) tanzt einen Kubolen pas seul, Belosa

(Frä. Kessler), die mehr das hochantiquarische Genre

vertritt, eine Tarantella neapolitana. Beide zu-

sammen einen recht symmetrischen und schman-

dschottischen Tanz. Herr Ibali (John) zeigt sich

als gewandten Groteskdarsteller. Die Pantomimen

der Räuber waren lebendig und das Schluß-

tableau gut inscenirt.

Rudolf Gottschall.

aus Stadt und Land.

w. Leipzig, 19. November. Der Referent über

akademische Dinge bezeugt gern ausdrücklich, daß

ihm der Gedanke nicht gekommen ist, als ob die

Befreiung der vitae der Promocurien in dem

Renuntiationsprogramm „eine Eigenthüm-

lichkeit des Herausgebers des Programms sei.“

Daher wandte sich Referent am Schlusse seines

Artikels mit seiner Bitte um Remedur nicht an

den Herausgeber, sondern an die philosophische

Facultät als die einzig maßgebende Stelle. Aus

der Erwiderung in heutiger Nummer unseres

Blattes mit dem Zeichen 1 erfährt man nun

ausdrücklich, daß ein Facultätsbeschluss jene Ren-

untiation des Herausgebers herbeigeführt

habe. Im Programm selbst steht Nichts darüber.

Es sollen, liest man weiter, die vitae künftig den

einzelnen gedruckten Dissertationen beigelegt werden.

Wir haben uns nun die Mühe genommen, alle

Dissertationen des betreffenden Decanatjahres durch-

zusehen und die vitae zu suchen. Es fehlten uns

nur etwa fünf in der Reihe. Das Ergebnis war,

daß von 31 Dissertationen nur eine einzige

eine vita enthielt (Nr. 27 die des Wiesbadeners

Dr. Brun). — Aus dem am 1. Mai begon-

nenen neuen Decanatjahre nahmen wir ebenfalls

20 im Druck erschienene Dissertationen zur Hand

und fanden — nicht eine einzige vita in den-

selben, was nicht ausschließt, daß sich Lebens-

beschreibungen bei den Acten vorfinden. — Geht

man auch, die vitae werden hinfür den Doctoral-

belegte, wo erfährt man über diejenigen Promoti-

etwas, welche auf Grund größerer wissenschaftlicher

Leistungen ohne Examen und ohne Disser-

tation wegenommen? Und diese Gelehrten sind

doch gerade die interessantesten und wichtigsten.

Wir halten unsern unmaßgeblichen Wunsch um

Remedur aufrecht.

Leipzig, 19. November. Das Concert,

welches der Gesangverein Distan gestern Abend

im Hotel de Pologne abhielt, war sehr zahlreich

besucht und zeichnete sich durch recht gelungene

Leistungen aus. Ein Abendlied von Haupt-

mann und ein Jagdlied von Wendelsohn (beide

für gemischten Chor) eröffneten den Reigen der

Genüsse. An Stelle des Fräul. Friedländer, welche

durch Krankheit verhindert war, bot Fräul. Drehsel

zwei Lieder: Widmung von Franz und: Ich muß

hinab! von Kirchner, und verdiente sich damit

Anerkennung und Dank. Als eine hervorragende

Clarinetvirtuosin erwies sich Fräul. Heim, welche

drei Stücke: Scherzo von Wendelsohn, Schlämmer-

lied von Schumann und Saltarello von Spindel

mit gutem Ton, mit vollkommener Technik und

gefälligen Ausdruck vortrug. Die Krone setzte sie

ihren Leistungen auf durch den Vortrag der

ziemlich schwierig auszuführenden Polonaise (Edur)

von Liszt. Sie offenbarte hier nicht nur eine

höchst anzuerkennende Reinheit und Abundanz

der einzelnen Passagen, sondern entwickelte dabei

auch einen Heroismus, der über alle Schwierig-

keiten hinweg zu bestehen vermochte. Die

Leistung wurde durch die Begleitung des

Orchesters, welches unter der Leitung des

Capellmeisters Herrn. Schumann, in

ausgezeichnetster Weise unterstützt wurde,

noch mehr erhöht. Die Besetzung des

Chores war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Orchesters war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Chores

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Orchesters war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Chores war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Orchesters

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Chores war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Orchesters war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Chores

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Orchesters war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Chores war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Orchesters

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Chores war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Orchesters war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Chores

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Orchesters war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Chores war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Orchesters

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Chores war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Orchesters war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Chores

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Orchesters war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Chores war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Orchesters

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Chores war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Orchesters war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Chores

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Orchesters war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Chores war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Orchesters

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Chores war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Orchesters war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Chores

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Orchesters war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Chores war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Orchesters

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Chores war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Orchesters war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Chores

war ebenfalls sehr gelungen. Die Besetzung

des Orchesters war ebenfalls sehr gelungen.

Die Besetzung des Chores war ebenfalls

sehr gelungen. Die Besetzung des Orchest